

und motiviert, sich auf den Weg im Geheimnis einzulassen. Ein Werk, das nicht nur Lutheraner anregt, sondern ganz grundsätzlich im Hinblick auf den Gottesdienst hinterfragt: Verstehst du, was du tust bzw. tun kannst? Neben der liturgischen Tradition, könnte bei zukünftigen Neuauflagen (seit 2011 in der 3. erweiterten Aufl.) die biblische Tradition des Gottesdienstes eine stärkere Berücksichtigung finden.

Thomas Richter

---

Johannes Reimer: *Gott in der Welt feiern: Auf dem Weg zum missionalen Gottesdienst*, Edition IGW 3, Schwarzenfeld: Neufeld Verlag, 2010, Pb., 203 S., € 12,90,-

---

Entgegen dem Titel ist dies kein Buch, das sich allgemein mit dem Gottesdienst beschäftigen will, sondern in dem es speziell um die geistliche Leitung des Gottesdienstes gehen soll (12). In gewohnter Art und Weise schreibt Johannes Reimer sowohl anregend, als auch aufregend. „Stell dir vor, es ist Gottesdienst und alle wollen hin – das ist die Vision, die diesem Buch zugrunde liegt“ (13).

Einführend entfaltet Reimer die Situation und Funktion des Gottesdienstes („Gottesdienst – und keiner geht hin“; 15–23), bevor er die Notwendigkeit des Gottesdienstes beschreibt („Keine Gemeinde ohne Gottesdienst“; 25–66). Den „Inhalt des Gottesdienstes“ beschreibt Reimer (wie bei ihm nicht anders zu erwarten) im Kern durch den sogenannten ‚fünffältigen Dienst‘ (apostolischer – prophetischer – evangelistischer – pastoraler – lehrhafter Aspekt des missionalen Gottesdienstes), wobei es ihm gelingt, die Dienste aus Eph 4,11 immer wieder so zu formulieren (Mission – Vision – Kommunikation – Transformation – Verifikation), dass sie sein Anliegen unterstützen (67–98). Vor diesem Hintergrund entfaltet und bewertet er dann die „Gestalt des missionalen Gottesdienstes“ (99–133). Das eigentliche Ansinnen des Buches wird dann sehr knapp, aber dafür konkret, im Hinblick auf die „Gottesdienstleitung“ (135–147), die „Gottesdienstplanung“ (149–160) und praktische Tipps „aus dem Werkzeugkasten des Gottesdienstleiters“ dargelegt (161–175). Ein beispielderzählendes Nachwort, Literaturverzeichnis, Stichwortverzeichnis und ein Bibelstellenverzeichnis runden das Werk ab.

Zu Recht weist Reimer darauf hin, dass Gemeinde von ihrem Wesen her missionarisch ist; trotzdem fragt sich, ob von daher der Gottesdienst insgesamt nur ‚missional‘ gedacht werden kann. Weiter ergibt sich die Anfrage, ob nicht auch einmal ein anderer Ansatz, als der des ‚fünffältigen Dienstes‘ in immer neuen Variationen (72–88) gewählt werden könnte. Vor allem vor dem Hintergrund, dass nach dem exegetischen Befund des Eph die Apostel und Propheten eine ab-

geschlossene Funktion darstellen (vgl. Eph 4,11 mit 2,20; 3,5), auf denen die anderen Dienste aufbauen.

Thomas Richter

---

Johannes Zimmermann: *Zwischen Tradition und Event: Kirche wächst durch Gottesdienst*, Kirche lebt – Glaube wächst, Gießen: Brunnen Verlag, 2010, Pb., 140 S., € 9,95

---

In diesem vom Projekt „Wachsende Kirche“ der Evangelischen Landeskirche in Württemberg herausgegebenen Band entfaltet Dr. Johannes Zimmermann, Pfarrer in Eendingen und Privatdozent für Praktische Theologie in Greifswald, den Gottesdienst als Herz der christlichen Gemeinde und begründet seine im Untertitel prägnant formulierte These: „Kirche wächst durch Gottesdienst“. Die zentralen Inhalte des Buches zum Gottesdienst in seinen unterschiedlichen Gestalten hat der Autor im Zuge seiner Untersuchungen zu Fragen des Gemeindeaufbaus meist schon an anderen Stellen publiziert (137), fokussiert und präzisiert sie aber in diesem Band in übersichtlicher, kompakter und nachvollziehbarer Weise.

Nach einer instruktiven Einführung (13–20) entfaltet der Autor seine Kernthese („Kirche wächst durch Gottesdienst“) unter Berücksichtigung der Forschungen und Ansätze von Wilfried Härle, Lutz Friedrichs und Michael Herbst (21–30). Nachdem Zimmermann dargelegt hat, dass es ihm nicht um ein neues Erfolgsrezept für ein rein quantitatives Wachstum geht, klärt er die entscheidende Frage, was den Gottesdienst zum Gottesdienst macht. Der Gottesdienst ist ein „Begegnungsgeschehen“ („Wort und Antwort“), das nicht nur den Sonntag kennzeichnet, sondern den Alltag und das ganze Leben (31–40). Vor diesem Hintergrund bejaht Zimmermann die Frage, ob der Gottesdienst eine missionarische Angelegenheit ist (41–66) und beschreibt kenntnisreich die gegenwärtige Situation des Gottesdienstes und ihre Herausforderungen zwischen Tradition und Event (67–93). Um einen Einblick in unterschiedliche Versuche einer Inkulturation zu geben, präsentiert Zimmermann exemplarisch drei Typen postmoderner Gottesdienste (Emerging Church – Mysterium – Netzwerk und Passantengemeinde) und beleuchtet, welche Menschen dadurch erreicht werden können. „Gottesdienst muss pluraler gedacht werden. Wir brauchen viele Zugänge zu den Menschen, um einige, besser: möglichst viele von ihnen zu gewinnen“ (105) lautet das Ergebnis des Autors (94–105). Dieses Fazit bildet den Hintergrund für seine Verhältnisbestimmung von Gottesdienst und Gemeindeaufbau (106–124), Gottesdienst und Glaubensweg (125–133) und Gottesdienst und Reich Gottes (134f). Literaturhinweise (137–139) und ein Abkürzungsverzeichnis (140) runden das Werk ab.